

This is a self-archived version of an original article. This version may differ from the original in pagination and typographic details.

Author(s): Malmqvist, Anita; Skog-Södersved, Mariann

Title: Typen und Textmuster von Kommentaren in schwedischsprachigen Tageszeitungen

Year: 2020

Version: Published version

Copyright: © Georg Olms Verlag, 2020

Rights: In Copyright

Rights url: <http://rightsstatements.org/page/InC/1.0/?language=en>

Please cite the original version:

Malmqvist, A., & Skog-Södersved, M. (2020). Typen und Textmuster von Kommentaren in schwedischsprachigen Tageszeitungen. In H. W. Giessen, & H. E. H. Lenk (Eds.), *Persuasionsstile in Europa IV : Typen und Textmuster von Kommentaren in Tageszeitungen* (2019, pp. 15-42). Georg Olms Verlag. *Germanistische Linguistik*, 246-247.

ANITA MALMQVIST/MARIANN SKOG-SÖDERSVED

Typen und Textmuster von Kommentaren in schwedischsprachigen Tageszeitungen

Abstract

This study aims to investigate the textual characteristics of the editorial and the commentary in one daily newspaper from Sweden, *Dagens Nyheter* (*DN*), and one from Finland, *Hufvudstadsbladet* (*HBL*). Furthermore, a contrastive analysis seeks to identify similarities and differences between the two subcorpora. The material comprises 20 articles. The findings show considerable similarities but also a number of differences. Common to both subcorpora is a reduced syntactic complexity with a dominance of paratactic structures, while instances of the passive voice occur more frequently in *HBL*. Another common feature is, contrary to expectation, a limited use of verbs for opinion forming purposes. On the lexical level, *HBL* uses a wider variety of pronouns than does *DN*, in which phrasemes are more prominent.

1. Einleitung

Das Thema *Typen und Textmuster von Kommentaren in Tageszeitungen* hat uns angeregt, Texttypen in der Bedeutung 'Textsorten' etwas näher zu betrachten, und zwar bestimmte *Textsortenvarianten*. An einem ausgewählten Material werden die Textmuster zweier Varianten beschrieben, sowohl ihre äußere Gestalt als auch ihre Textstruktur sowie ihre textsortenspezifischen sprachlichen Merkmale.

Bei Textsorten ist der kulturelle Aspekt nicht zu unterschätzen (FIX 2009a). Jede Gemeinschaft bildet Regeln, Muster und Praktiken, die ihr Zusammenleben regeln. Zu diesen gehören sowohl der Sprachgebrauch als auch das kulturelle Wissen (FIX 2009b, 81). Im vorliegenden Fall be-

deutet dies, dass z.B. die Zwecke der Textsorte *Kommentar* in einer sprachlichen Gemeinschaft als bekannt zu betrachten sind. Dieses Wissen um Textsorten spielt eine wichtige Rolle bei der Rezeption (FANDRYCH/THURMAIR 2011, 20). Wenn Schwedischsprachige in Schweden bzw. Finnland Kommentare lesen, sind sie mit den Textkonventionen dieser Textsorte schon vertraut und haben bei der Lektüre bestimmte Erwartungen. Dass es sich so verhält, ist den Lesern nicht unbedingt explizit bewusst, aber es ist davon auszugehen, dass sie bei ihrer Rezeption entsprechend irritiert wären, wenn ein Textexemplar stark von dem Textmuster abweichen würde.

In der Sekundärliteratur ist die Feststellung zu finden, dass man sich in der Textlinguistik lange und ausführlich u. a. mit Textsortenklassifikationen und adäquaten Modellen beschäftigt hat, während der Beschreibung einzelner Textsorten auf empirischer Basis weniger Aufmerksamkeit gewidmet wurde (FANDRYCH/THURMAIR 2011, 15). Gerade diese Lücke will das Helsinkier Projekt schließen. In Bezug auf schwedische Untersuchungen zu Textsorten ist die Forschungslage auch relativ dünn, was aus dem Überblick zur bisherigen Forschung hervorgehen wird.

Der Beitrag setzt sich also das Ziel, das Textmuster einiger Varianten der Textsorte *Kommentar* näher zu beschreiben. Es soll eine Vorstellung von den Textmustern der ausgewählten Textsortenvarianten im schwedischsprachigen Textkorpus vermittelt werden. Ein weiteres Ziel besteht darin, eventuelle Unterschiede zwischen den analysierten Textsortenvarianten im schwedenschwedischen und finnlandschwedischen Material herauszufinden.

Im Folgenden wird zuerst auf das Untersuchungsmaterial und seine Abgrenzung eingegangen, und danach folgen einige theoretische Überlegungen. Im Analyseteil wird so vorgegangen, dass zuerst erläutert wird, welchem Modell gefolgt wird. Danach werden die Ergebnisse der Analyse beschrieben. Bei dieser Beschreibung wird von größeren zu kleineren Einheiten vorgegangen und die Analyse anhand von Beispielen für sprachliche Merkmale aus dem Material erläutert, wobei die Belege mit Übersetzungen ins Deutsche versehen sind. Abschließend folgt noch ein Schlusswort.

2. Das Material und seine Abgrenzung

Die Wahl des Untersuchungsmaterials für diesen Beitrag war nicht ganz einfach, da das schwedischsprachige Projektmaterial insgesamt doch recht umfangreich ist, und es von Anfang an klar war, dass nicht alle Texte berücksichtigt werden können. Im Material aus Schweden sind 15 Tageszeitungen repräsentiert, während das finnlandschwedische fünf Zeitungen umfasst. Insgesamt sind auch weniger Textsortenvarianten im finnlandschwedischen Material vertreten. Das hängt teils mit der Verbreitung der Zeitungen zusammen – es handelt sich vor allem um Regionalzeitungen, auch wenn *Hufvudstadsbladet* als eine Art überregionale Zeitung zu betrachten ist –, teils mit dem Zeitraum, den es abdeckt. Kleinere Zeitungen haben zwar unterschiedliche Varianten von Kommentartexten, aber diese erscheinen nicht so häufig, und deswegen hätte man bei der Erhebung einen längeren Zeitabschnitt wählen müssen, damit man überhaupt ein einigermaßen repräsentatives Korpus hätte zusammenstellen können.

Das Problem wurde so gelöst, dass das finnlandschwedische Korpus die Auswahl an Texten steuerte. Aus diesem Grund wurden für die Analyse überregionale Zeitungen gewählt, und zwar *Dagens Nyheter* (*DN*) aus Schweden und das eben erwähnte *Hufvudstadsbladet* (*HBL*) aus Finnland. Diese sind schon seit Langem etablierte überregionale Tageszeitungen im schwedischen Sprachgebiet – beide wurden im Dezember 1864 gegründet – und haben außerdem die größten Auflagen in den beiden Teilkorpora. Diese Entscheidung erleichterte dann die Wahl der zu analysierenden Textsortenvarianten. In *HBL* erscheinen täglich ein etwas längerer Leitartikel sowie normalerweise auf derselben Seite ein bis zwei kürzere Artikel, die als Kommentare eingeordnet wurden.¹ Sowohl in *DN* als auch in *HBL* kommen einige Varianten von Kommentartexten vor, die unterschiedlich betitelt sind. In *DN* findet man täglich neben dem eigentlichen Leitartikel auch den sog. *Seitenkommentar*. Andere Varianten sind *kolumn*, *krönika*, *ledarkrönika* und *analys*, die regelmäßig, aber

1 Die Kommentare werden manchmal durch eine Kolumne von einer nicht zur Redaktion gehörenden Person ersetzt.

nicht jeden Tag und nicht an gleicher Stelle vorkommen.² In *HBL* gibt es die Varianten *ledare* 'Leitartikel', *ledarkrönika* und *kommentar* (eine Art Leitglosse). Die Wahl fiel auf den Leitartikel und auf den auf derselben Seite erscheinenden Kommentar.

Als die Wahl der Textsortenvarianten getroffen war, musste nur noch entschieden werden, wie umfangreich das Material für die Analyse sein sollte. Nach einer Probeanalyse wurde festgelegt, dass fünf Leitartikel und fünf Kommentare pro Zeitung analysiert werden sollten. Das bedeutet, dass das für diesen Beitrag analysierte Material insgesamt 20 Artikel umfasst. Das ist nicht sehr viel, aber andererseits hat die Analyse gezeigt, dass schon diese Textmenge einen Einblick in die Charakteristika der Texte vermittelt, denn die Merkmale wiederholen sich deutlich schon in diesem verhältnismäßig kleinen Material.

3. Theoretische Überlegungen

In den theoretischen Überlegungen werden die Termini, die oben schon verwendet wurden, kurz etwas näher definiert, wonach ein Überblick über die schwedische Forschung im Bereich Textlinguistik gegeben wird. Es werden dabei auch einige empirische Studien zu schwedischen journalistischen Texten erwähnt.

3.1 Textsorten – Textsortenvarianten – Texttypen – Textmuster

Unter *Textsorte* verstehen wir mit BRINKER „konkrete Realisationsformen komplexer **Muster** sprachlicher Kommunikation [...], die innerhalb der Sprachgemeinschaft im Laufe der historisch-gesellschaftlichen Entwicklung aufgrund kommunikativer Bedürfnisse entstanden sind“ (BRINKER u. a. 2014, 133; H. i. O.). Es handelt sich folglich um Gruppen von Texten, die nach gemeinsamen Mustern kategorisiert werden können (FIX 2008, 71). Innerhalb der Muster sind in unterschiedlichem Ausmaß und in verschiedener Form Variationen erkennbar, so dass sich Unterar-

² Eine nähere Beschreibung der verschiedenen Varianten findet sich in MALMQVIST/VON DER HEIDEN (2016).

ten, *Textsortenvarianten*, bilden (GANSEL/JÜRGENS 2009, 72). Wie einleitend schon kurz erwähnt, lassen sich in den schwedischsprachigen Kommentartexten verschiedene Textsortenvarianten identifizieren, auf die bei der Analyse des Materials in Kapitel 4 näher eingegangen werden soll.

Mit dem Begriff *Texttyp* setzen sich HEINEMANN/VIEHWEGER (1991) auseinander und definieren Texttyp als „eine theoriebezogene Kategorie zur wissenschaftlichen Klassifikation von Texten“ (1991, 144), der als „Gegensatz zur alltagssprachlich geformten ‚Text-sorte‘“ (HEINEMANN 2000, 520) zu betrachten sei. Ausgehend von HEINEMANN (2000, 515) formuliert FIX (2009a, 18) eine textlinguistische Hierarchie, in der Texttyp als übergeordnete Kategorie anzusetzen sei, gefolgt von zwei Stufen von *Textsortenklassen* (Schrifttext bzw. Zeitungstext), denen Textsorten und Textsortenvarianten untergeordnet seien. Als Beispiel für eine Textsorte wird der *Wetterbericht* erwähnt, der beispielsweise dem Reisewetterbericht übergeordnet sei. Es wird betont, dass das Schema nicht als absolut oder endgültig zu betrachten sei und dass eine Weiterarbeit anhand von konkreten Textkorpora zu begrüßen sei. LÜGER (1995, 74–76) verwendet *Textintentionstyp* als Synonym zu Textklasse und schlägt für den Bereich PRESSEDTEXT ein Schema vor, das die Textintentionstypen kontaktorientierte, informationsbetonte, meinungsbetonte, auffordernde und instruierend-anweisende Texte umfasst, die sich weiter in Textsorten untergliedern lassen. Demnach werden zur Kategorie meinungsbetonte Texte die Textsorten Kommentar, Glosse, Kritik und Meinungsinterview gezählt (LÜGER 1995, 125–144). In der eingangs erwähnten Darstellung werden jedoch *Textsorte* und *Texttyp* als Synonyme betrachtet, und es wird die Auffassung vertreten, es existiere bisher keine allgemein anerkannte Texttypologie in der Textlinguistik (BRINKER u. a. 2014, 134), eine Feststellung, die sich beim Durchsehen einiger weiterer Werke zu diesem Gebiet bestätigen lässt. Im vorliegenden Beitrag werden die Termini *Texttyp*, *Textsorte* und *Textsortenvariante* verwendet. Dementsprechend sind die untersuchten Texte vom Typ her meinungsbetonte Texte der Textsorte *Kommentar*, die in unserem Material, wie erwähnt, in den Textsortenvarianten *Ledare* und *Kommentar* vorkommen.

Unter *Textmuster* versteht HEINEMANN (2000, 515–516) komplexe kognitive Muster, nach denen spezifische kommunikative Aufgaben bei der Herstellung und Wiedererkennung von Textganzheiten gelöst werden können. Es handelt sich also um die qualitativen Aspekte einer jeweiligen Textsorte, d. h. laut FIX (2008, 71) um „die inhaltlichen, formalen und funktionalen Gebrauchsbedingungen für Texte“ einer bestimmten Textsorte. Stilmuster seien dementsprechend Teil des jeweiligen Textmusters. Mit GANSEL/JÜRGENS (2007, 93) können *Textmuster* als „Vorgaben für die Herstellung von Textexemplaren betrachtet werden“ und beziehen unterschiedliche Arten von Wissen, z. B. Handlungs-, Norm-, Sprach-, Stil- und Kulturwissen mit ein. Innerhalb der Muster existieren jedoch, wie FIX (2005, 16) betont, sowohl normative als auch nicht-genormte Elemente, also „Freiräume“, die der Textproduzent nach individuellen Bedürfnissen füllen kann und muss.

Wie der kurze Überblick zeigt, besteht noch weitgehend Uneinigkeit, was die Klassifikation von Texten betrifft. Die Aufstellung einer allgemeinen Texttypologie muss daher als eine besondere Herausforderung für die weitere Forschung betrachtet werden. An dieses Desiderat anknüpfend, betonen FANDRYCH/THURMAIR (2011, 15), dass einzel-sprachliche, empirisch fundierte Untersuchungen eine wichtige Basis für sprachvergleichende und kulturvergleichende Studien bilden und dass praktische Analysen wertvolle Beiträge zur Diskussion theoretischer und methodischer Fragestellungen in der Textlinguistik und der Textsortenlinguistik liefern können. Diese Art Forschung sei jedoch selten, als eine Ausnahme erwähnen sie LENK (2006).

3.2 Zur schwedischen Forschung im Bereich der Textlinguistik

Im Gegensatz zur germanistischen Forschung im Bereich der Textlinguistik ist die schwedische Forschung generell stark empirisch fundiert. In den letzten 40 Jahren wurden vereinzelt in der Skandinavistik linguistische Untersuchungen zu Sachtexten vorgenommen, die sich hauptsächlich mit verschiedenen Formen der gesellschaftlichen Kommunikation,

z. B. juristischen Texten, Zeitungstexten, Werbetexten oder Lehrbuchtexten, beschäftigen. Mit dem groß angelegten, interdisziplinären Projekt *Svensk sakprosa 1750–2000* bekam die schwedische Textlinguistik einen deutlichen Aufschwung. Das stark empirisch fundierte Projekt setzte sich das Ziel, eine theoretische Basis im Bereich der schwedischsprachigen Sachtextforschung herauszuarbeiten. An dem Projekt, das in den Jahren 1996 bis 2000 lief, beteiligte sich eine große Anzahl schwedischer Wissenschaftler, die sich mit dem Textbegriff aus verschiedenen Perspektiven auseinandersetzten. Die Liste der im Rahmen des Projekts entstandenen Veröffentlichungen ist umfangreich (ENGLUND/LEDIN 2003, 13–24). Eine breite Palette von Textsorten wurde untersucht; Lehrbücher und Lehrpläne für die Schule, Handbücher für den häuslichen Bereich, das politische Pamphlet, journalistische Texte verschiedener Art, Versandhauskataloge, der wissenschaftliche Vortrag und Schriften zur Sexualaufklärung seien als Beispiele erwähnt. Hier kann nur auf einige Titel eingegangen werden, die für unsere Zwecke von besonderer Relevanz sind.

LEDIN (1996) setzt sich mit den für das Projekt zentralen Begriffen *Genre* und *Texttyp* auseinander und kommt zu dem Schluss, dass der Begriff *Genre* sich nicht in den übergreifenden theoretischen Rahmen für das Projekt *Svensk sakprosa* einfügen lässt, da ausgehend von dem jeweils untersuchten Text Genres vom Forscher rekonstruiert werden müssen. Ihm zufolge sei Genre eher als eine abhängige Größe denn als eine unabhängige zu betrachten (LEDIN 1996, 35).

In einer späteren Veröffentlichung (LEDIN 1999) bietet der Autor eine Übersicht über die skandinavistische und zum Teil auch internationale, vorwiegend anglistische, Forschung zur Textlinguistik und eine theoretische Diskussion zu Texten und Texttypen. Ihm zufolge sei die Abgrenzung des Textbegriffs von den jeweiligen Fragestellungen, Erkenntnisinteressen, theoretischen und methodischen Ansätzen abhängig. Aus seiner Sicht ist ein Text

ein multimodales Produkt sozialer Interaktion, das teils dadurch gekennzeichnet ist, dass ein Emittent eine Reaktion von jemandem sucht, teils dass es Finalität besitzt, d. h. eine abgegrenzte Ganzheit ausmacht, die eine

kommunikative Funktion erfüllt. Da Texte [...] normiert sind, ist die Finalität konventionell bestimmt. (LEDIN 1999, 37) [Übersetzung A. M.]³

Da im vorliegenden Projektband Typen und Textmuster von Kommentaren in Tageszeitungen im Fokus stehen, sollen hier auch einige empirische Studien zu schwedischen journalistischen Texten kurz erwähnt werden.

JOSEPHSON (1996) untersucht Texte, die von Studierenden bei einer Bewerbung zum *Språkkonsultprogram*, einer universitären Ausbildung im Bereich Textproduktion, geschrieben wurden, jedoch den qualitativen Anforderungen nicht entsprachen. Anhand der Merkmale dieser nicht akzeptierten Texte formuliert er zehn Regeln, die für angehende Journalisten als Anleitung für den Textaufbau harter Nachrichten konzipiert wurden und die große Ähnlichkeiten mit anderen vergleichbaren Darstellungen (z. B. LÜGER 1995, 94–123) haben.

In einem weiteren Beitrag setzt sich der Autor (JOSEPHSON 2007) mit der Frage auseinander, durch welche Merkmale sich die moderne schwedische Zeitungsprosa auszeichnet und ab wann sie sich allmählich durchgesetzt hat. Er kommt zu dem Schluss, dass im Jahr 1945 ein entscheidender Durchbruch stattfand und führt das auf die Gründung der Straßenverkaufszeitung *Expressen* zurück, die im Vergleich zu den übrigen untersuchten Zeitungen, *Aftonbladet* und *Stockholms Dagblad*, eine modernere Syntax und Lexik sowie eine persönlichere Anrede aufweist.

RYDÉN (2010) verfolgt anhand der seit 2004 in Tabloidformat erscheinenden südschwedischen Tageszeitung *Sydsvenskan* die Entwicklung der journalistischen Sprache im Zuge der zunehmenden Digitalisierung der Tagespresse. Er konnte feststellen, dass das redaktionelle Material deutlich abgenommen hat, während der Anteil von Bildern gewachsen ist. Ferner sind die einzelnen Artikel kürzer und demzufolge

3 „En text är en multimodal produkt av social interaktion. En text kännetecknas dels av att en person söker en reaktion hos någon annan, dels av att den har finalitet, dvs. utgör en avgränsad helhet som fyller en kommunikativ funktion. Eftersom texter [...] är normerade, blir finaliteten konventionellt bestämd.“

weniger ausführlich und durch *featureisering* 'Featureisierung' (RYDÉN 2010, 287), d. h. Hervorhebung einzelner, sensationsbetonter Ereignisse, gekennzeichnet. Der Autor führt die Veränderungen teilweise auf den 2004 erfolgten Übergang zum Tabloidformat zurück, teilweise aber auch auf ein zwar nicht direkt ausgedrücktes, jedoch deutlich erkennbares Bemühen, junge Leser anzulocken.

Zuletzt sollen ein paar Beiträge referiert werden, die spezifisch auf die Textsorte Leitartikel fokussieren.

JOSEPHSON (2010) untersucht Leitartikel, die von zwei der einflussreichsten schwedischen Chefredakteure des 20. Jahrhunderts, nämlich Herbert Tingsten und Olof Lagercrantz, verfasst wurden. Die Untersuchung fokussiert die Argumentationsstrategien und die lexikalischen und grammatischen Mittel, die in der Argumentation eingesetzt werden, und der Verfasser kommt zu dem Schluss, dass beide Chefredakteure für ihre Zeit ausgesprochen modern waren und einen entscheidenden Einfluss auf die Entwicklung der Pressesprache ausübten. Diskutiert wird auch die Rolle der Persönlichkeit, die Josephson zufolge gerade bei diesen beiden Chefredakteuren von besonderer Bedeutung war.

Eine Studie von HÅKANSSON (2003) umfasst 30 Leitartikel aus den Jahren 1999–2000 aus fünf überregionalen Tageszeitungen (*Arbetet*, *Arbetarbladet*, *Dagens Nyheter*, *Svenska Dagbladet* und *Sydsvenska Dagbladet*). Untersucht werden Syntax, Wortartfrequenzen, Wortstruktur und Wortgebrauch, und die Ergebnisse werden mit Daten einer Studie aus der Zeitspanne 1945–1985 verglichen. Es wird festgestellt, dass die Länge der Makrosyntagmen und die Frequenz der Nebensätze abnehmen, dass also die Texte syntaktisch weniger komplex werden. Auffällig beim Vergleich der Wortartfrequenzen war eine Zunahme im Gebrauch von Personal- und Possessivpronomina der ersten und zweiten Person, was der Verfasser als Zeichen einer zunehmenden Personalisierung der Sprache der Leitartikel interpretiert. Es konnte keine Tendenz zu Vereinfachungen in Wortstruktur und Wortgebrauch festgestellt werden. Die Wortlänge und die Variation im Wortgebrauch seien folglich relativ konstant geblieben.

4. Analyse des Materials

Um die Analyse durchführen zu können, brauchten wir ein Modell, und zwar eines, das nicht nur **ein** bestimmtes Phänomen fokussieren würde, sondern etwas breiter angelegt wäre. Von Interesse war z. B. nicht ausschließlich die argumentative Themenentfaltung, obwohl ein einfaches und verwendbares Modell hierfür von BRINKER u. a. (2014, 73–80) präsentiert und angewendet wird. Gesucht wurde ein Modell, das auch auf verschiedene sprachliche Merkmale eingehen würde. Die Wahl fiel auf das Analyseverfahren von FANDRYCH/THURMAIR (2011). Ihr Verfahren wird anhand verschiedener Textsorten aus sprachdidaktischer Sicht angewendet. Das ergibt klar strukturierte Analysen, die als Vorbild für die Untersuchung dienen. Das Werk enthält jedoch keine Analysen von Kommentartexten, am nächsten kommt unserem Gegenstand ihre Analyse von Leserbriefen (FANDRYCH/THURMAIR 2011, 114–135), die etliche Merkmale mit Kommentaren gemeinsam haben. Die vorliegende Analyse fängt mit der äußeren Gestalt der Leitartikel und Kommentare an und geht dabei auch kurz auf die Kommunikationssituation und -funktion sowie den Textaufbau ein.

4.1 Äußere Gestalt, Kommunikationssituation und -funktion sowie Textaufbau

Für *DN* wie auch für *HBL* gilt, dass es sich um Printzeitungen handelt, in deren Online-Ausgaben nur Bilder und Überschriften bzw. auch Vorspanne frei zugänglich sind. Die Kommunikationssituation von *HBL* ist weiter dadurch gekennzeichnet, dass der Leserkreis der Kommentartexte im zweifachen Sinne begrenzt ist, teils wird die Zeitung vorwiegend von Schwedischsprachigen in Finnland gelesen, auch wenn etliche finnischsprachige Leser sowie ein kleiner Leserkreis im Ausland ebenfalls dazu gehören, teils interessieren sich nicht alle Zeitungsleser für den Leitartikel und die Kommentare. Letzteres gilt auch für *DN*. Für diese Texte ist, wie wir wissen, charakteristisch, dass sie im besonderen Maße Intertextualität aufweisen. Sie können sich sowohl auf mündliche als auch auf

schriftliche Prätexte beziehen, und der Leser muss die gesellschaftlichen Geschehnisse recht gut verfolgen, um den Inhalt der Texte voll und ganz zu verstehen, denn vieles wird als bekannt vorausgesetzt. Die Texte sind mehrfach adressiert, auch wenn die Zielgruppe wohl als etwas weniger heterogen und somit eingrenzter ist als bei Nachrichtenartikeln.

4.1.1 Die Leitartikel und Kommentare in *DN*

Der Leitartikel erscheint auf Seite 4 unter der Überschrift *Ledare*. Oben links auf der Seite, unter der Überschrift, finden sich Angaben zur politischen Unabhängigkeit der Zeitung und oben rechts werden die Mitarbeiter der Leitartikelredaktion mit Namen vorgestellt. Unmittelbar unter der Dachzeile erscheint zuerst ein Bild oder eine Karikatur mit Kurzüberschrift und unter dem Bild eine geraffte, nicht selten provokante Bildlegende, beispielsweise *Tortyrkammare?* ‘Torturkammer?’; *Ingen tar ansvar* ‘Keiner übernimmt die Verantwortung’; *Viktigt uppdrag* ‘Wichtiger Auftrag’. Der darauffolgende Text umfasst etwa drei halbe Spalten und ist mit einer dem jeweiligen Thema angepassten Überschrift versehen. Jeder Leitartikel ist in 10–13 Abschnitte eingeteilt, von denen jeweils zwei oder drei durch Fettdruck der ersten Worte markiert sind. Zwischen der zweiten und dritten Spalte wird ein Satz aus dem jeweiligen Artikel in größerer Schrift und im Fettdruck zitiert. Der letzte Abschnitt knüpft mehr oder weniger deutlich an die Überschrift an. Der Artikel endet mit dem Namen der Zeitung und dem Erscheinungsdatum. Indem Angaben zum Autor fehlen, wird signalisiert, dass der Text die Sicht der Zeitung vertritt. Der Fotograf und gegebenenfalls der Karikaturist werden jedoch namentlich gekennzeichnet.

Auf Seite 4 findet sich auch der einspaltig und rechts auf der Seite abgedruckte Seitenkommentar. Dieser ist mit zwei Überschriften versehen, von denen die erste stark komprimiert, meist nur als ein Wort (*Migration*; *Smärta* ‘Schmerz’; *Kvotering* ‘Quotenregelung’) übergreifend das Thema vorstellt. Die zweite, häufig einprägsam formulierte Überschrift fasst den Kern des Inhalts zusammen,⁴ wie die folgenden Bei-

4 Vgl. für Überschriften im Internet JUNGAR (2018, 29).

4

TISDAG 12 MARS 2013 • **DMÄNS NYHETER**

Ledare

DN står fri från alla partier och organisationer och verkar i en humanistisk upplysningstradition – för tolerans, demokrati och en fri ekonomi.

Hemsida: dn.se/ledare
E-post: ledarredaktionen@dn.se

Europa.



Krisen är social. Foto: Roger Tunsson

Att människor under tre månader får upphålla sig i annat EU-land är en stor och viktig frihet som måste försvaras.

Den europeiska fattigdomens klydder märks allt tydligare. Den ekonomiska krisen är också social och människor tar sig från kontinentens mest utsatta delar för att be om pengar på gatorna till exempel Paris, Berlin och Stockholm.

I ett drabbande reportage i gårdagens DN fick läsarna möta en av Europas alltför fågare, en kvinna från Rumänien som kommit till Sverige tillsammans med sin man. Hennes gripande berättelse stäck höll på en hel del av de myter och rykten om tiggeriet som florerar.

I DN:s reportage trädde en stolt romsk kvinna fram och beskrev skammen över att tvångs frysa på trottsaren i Stockholm. Hon berättade om sin långtan efter att slippa förmedlingen, förhoppningen om att aldrig behöva återvända till Sverige och sin stora saknad efter dottrarna som fanns kvar i Rumänien.

Men i hemlandet hätt hon ingen möjlighet till försörjning. Det politiska ansvaret för kvinnans eländiga situation faller naturligtvis i första hand på regeringen i hennes hemland. Den folkärtsliga principen att varje stat har ansvar för sina medborgare gäller också i EU.

Allt ordna jobb och tillväxt är företags ingen enkel uppgift, men att romer fortfarande utsätts för utbredd och systematisk diskriminering är oacceptabelt. Rumänien har fått omfattande EU-stöd för att göra något åt romernas utsatta läge och övriga länder borde sätta ökad press på landet så att det blir något av alla löften om reformer.

Men övriga stater har också ett gemensamt ansvar för Europas fattiga. Att göra något är den alltför djupare ekonomiska krisen tar förstås tid, men det minsta man kan begära är att länderna sigrar sig åt de verkliga utmaningarna och inte börjar att jaga syndabockar.

Därför är det alarmerande att Tyskland, Nederländerna, Storbritannien och Österrike vill begränsa den fria rörligheten. Under ett rådsmöte i Bryssel förra veckan förklarade trafikministerarna i dessa länder att de förbereder ett gemensamt förslag som syftar till att få stopp på det som kallas "benefit tourism".

Belegget social turism blev ökat i Sverige 2004, när statsminister Göran Persson och den dåvarande regeringen ville ha fortsatta stängda gränser efter EU:s utvidgning. Så blev det lyckligtvis inte. Och utvecklingen sedan dess har visat att varningarna för social turism var groteskt överdrivna.

På samma sätt blåser i dag de tyska, brittiska, österrikiska och nederländska regeringarna upp problemen. David Cameron hävdar att människor kommer till Storbritannien enbart för att få bifrag, men enligt EU-kommissionen finns inget som tyder på det. Tvärtom arbetar migranterna mer och tar emot mindre socialbidrag än britiska medborgare.

Beslutet om rätten till bifrag redan starkt begränsad. I princip är det enbart den som är bosatt och arbetar i annat EU-land som kan få social hjälp. Den fria rörligheten är inte heller en evig rättighet utan gäller bara i tre månader. Sedan krävs arbete eller studier för att få uppehållstillstånd.

Den kvinna som intervjuades i gårdagens DN vill naturligtvis helst slippa tugga på gatorna i Stockholm och ha ett riktigt jobb i Rumänien.

Men att hon och andra människor får resa fritt i Europa är en viktig rättighet som måste försvaras.

DN 12/3 2013

"Narkotikalandet".

Cynisk priskalkyl på Plattan

John är 28 år. Han har missbrukat heroïn i fyra år. "Allt som man skulle kunna vilja ha har jag haft. Men drogen tar från dig allting, ger ingenting tillbaka."

Första delen av Randi Mossige-Nochleims radiodokumentär "Narkotikalandet" skändes i söndags. Dramaturgiskt är den lite avig och långsam, men allvarig och angelägen när ett antal narkomaner får komma till tals. Riktiga människor – påtända, sömniga, uppgivna, ledna, prostituerade, förbannade, och några med den fasta föresatsen att lämna missbrukslivet.

John har ett femtiotal nummer i telefonen, alla till olika langare. När han sitter på ett fik vid Plattan i centrala Stockholm kan han lätt räkna åtminstone en handfull langare som relativt öppet säljer drogen. "Vissa står och langar helt öppet." Bara de allra kända klienterna riskerar att hafas av polisen.

Genom att sänka priserna försöker langarna locka tillbaka "kunderna".

Priset på heroïn har gått ned drastiskt. Första året kunde en dos kosta 500 kronor, i dag är priset det halva. Skälet är att langarna har fått ökad konkurrens av substitutionspreparat som metadon och buprenorfin. Genom att sänka priserna försöker langarna locka tillbaka "kunderna". Det är brutalt och cyniskt, en kallblodig kalkyl av efterfrågan och en anpassning av priset därifrån.

Igår morse hade Ekot ett inslag om problemet med metadon som skrivs ut på beroendekliniker men sedan säljs vidare. Det är inget farligt läkemedel och inte minst i kombination med alkohol kan användningen ge katastrofala följder. Men personalen på beroendecentrum i Stockholm verkar inte tycka att det är något större problem och förklarar:

– Vår verksamhet bygger på värdighet och respekt. En del av våra patienter måste få förtroendet att hämta flera doser i frekvent, och slippa komma hit varje dag, sa sektionschefen.

Det är en i grunden sund inställning. Vården ska vara värdig, inte förmärd. Men det är alldeles uppenbart att flera av dem som kommer till lab i "Narkotikalandet" skulle vara besjinnade av tillräckligt kontakt med vårdpersonal och, framför allt, slippa stå i kö till metadonprogrammen. Det handlar om att rädda liv, att fånga upp människor innan de dör av en överdos.

Susanna Birgersson
susanna.birgersson@dn.se

Abb. 1: Ledare auf der Seite 4 der Ausgabe von DN vom 12.03.2013.

spiele zeigen: *Själen bor i ryggen* 'Die Seele ist im Rücken beheimatet'; *Löfvens ängsliga tystnad* 'Das ängstliche Schweigen Löfvens'; *Mer vapen löser inte dilemmat* 'Mehr Waffen lösen das Dilemma nicht'. Jeder Seitenkommentar ist in 8–10 Abschnitte eingeteilt, bei denen, ähnlich wie beim Leitartikel, die ersten ein bis drei Wörter fett gesetzt sind. In der Mitte der Spalte ist ein Zitat aus dem Text fett abgedruckt. Den Textanfang bildet ein übergroßer Anfangsbuchstabe, der sich über sechs Zeilen erstreckt. Im Unterschied zum eigentlichen Leitartikel sind beim Seitenkommentar Name und E-Mail-Adresse des jeweiligen Autors, der immer ein Mitglied der *ledarredaktion* 'Leitartikelredaktion' ist, angegeben.

4.1.2 Die Leitartikel und Kommentare in *HBL*

In *HBL* dient *Ledare* als Überschrift der Spalte, was gleichzeitig einen Hinweis auf die Textfunktion darstellt. Vor der Überschrift des Leitartikels findet sich eine Dachzeile und unter dieser Zeile die Überschrift des Leitartikels, die das Thema angibt. Dann folgt der Name des Autors. Es sei erwähnt, dass die untersuchten Leitartikel in *HBL* von vier verschiedenen Journalisten geschrieben wurden, weswegen davon ausgegangen werden kann, dass hier kein Personalstil beschrieben wird. Sämtliche Leitartikel (auch die nicht-analysierten) haben rechts oben eine Karikatur, die das Thema des Artikels illustriert. Jeder neue Abschnitt wird durch Fettdruck und Versalien markiert. Die Anzahl der fettgedruckten Worte variiert zwischen einem und fünf. Weiter ist ein Satz aus dem Artikel am Ende der zweiten Spalte als Zitat zu finden. Die Leitartikel enden mit der E-Mail-Adresse des Autors, in einem Fall wird auch die Telefonnummer angegeben.

Zum Textaufbau sei noch erwähnt, dass der Leitartikel drei seitenlange Spalten breit ist, jedoch bestehen diese nicht ausschließlich aus Text, da die Karikatur fast die Hälfte der zweiten und dritten Spalte füllt. Die Anzahl der Abschnitte variiert zwischen vier und sechs.

Die Kommunikationssituation und -funktion des Kommentars, der die vierte Spalte der Seite füllt, stimmen mit denen des Leitartikels überein.



HUFVUDSTADSBLADET
Grundat 1864. Medlem av Tidningsnärings förbundet. Uppslags nr: 995 995 71/72 JK 2011. ISSN 0368-9732

UTGIVARE
KSF Media AB, Nöjesmiljövägen 18, 64100, Helsingfors, Finland

ANSVARIG UTGIVARE
Chefredaktör Jens Berg, 029 0801 365

Ledarsvdelningen
Susanna Grönhag, 029 0801 405, susanna.gronhag@hbl.fi

Debattredaktionen
029 0801 334, debatt@hbl.fi

Andras mening

"Det uppstod pellejösans, populist, också allvarliga alternativ och sprickor i de gamla maktstrukturer." **Helsingin Sanomat** om att de historiemedvetna som väntat att skuldörren skulle ha sköpat en återgång till de europeiska extremrörelserna från 1930-talet har blivit besvikna.

"Det finns grissini, smala brödstränger man ibland serveras när man äter italienskt. Och så finns det grillini, anhängare av den italienska politiska kometen och komikern Beppe Grillo." **VASABLADET** om att någon italiensk regering däremot inte finns.

Ledare

Nordkoreas hot om en kärnvapenattack mot USA handlar antagligen mer om vapenskrammel än militär förmåga. Men hotet är oacceptabelt.

Osannolikt men allvarligt

Yrsa Gröne

NÄR DET GÄLLER att bedöma den militära risken som Nordkorea utgör åter analytikerna med passare och ritar en cirkel för vilken räckvidd raketerna i landets vapenarsenal kan ha. De flesta är överens om att Nordkorea ännu inte är i besittning av en kärnvapensked för en raket som kunde nå USA.

För Sydkorea och Japan ser verkligheten annorlunda ut och förstärkligt nog är nervositeten större i Seoul och Tokyo än i Washington.

DET ÄR INTE BARA geopolitiska faktorer som spelar in. En nordkoreansk "förebyggande" attack mot USA vore en så stor politisk blunder att inte ens en excentrisk regim som Nordkoreas planerar någonting sådant på allvar.

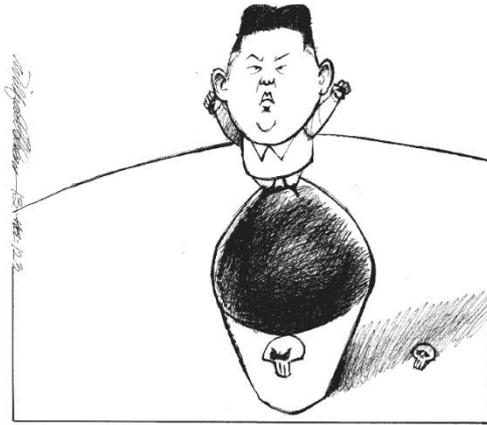
USA är en central aktör och Kim Jong unns far och företrädare strävalde efter att få amerikanerna att gå med på bilaterala förhandlingar i stället för de sexpartiförhandlingar där Sydkorea, Ryssland, Kina och Japan också sitter med vid bordet.

Mycket av Nordkoreas vapenskrammel handlar om att landet vill öka sin prestige i USA:s ögon. Kärnvapenhot är tyvärr de enda kort den odemokratiska och frångångna diktaturen har haft att komma med hitills.

FNS GENERALSEKRETERARE Ban Ki-moons kommentar till Nordkoreas hot om att "förekomma" USA genom att först slå till var förstas att hotet är oacceptabelt. Ban är själv sydkorean och har säkert en lång och gedigen erfarenhet som grund för sina bedömningar. Ban Ki-moon uttalar sig också till Nordkoreas ledare borde göra någonting för det svältande folket i stället för att ägna sig åt vapenskrammel.

När ett enhälligt FNs säkerhetsråd beslöts om skärpta sanktioner mot Nordkorea förra veckan lästes en rad kryphä till som tidigare innebar privilegier för landets politiska elit. Dessutom förväntades Nordkoreas myndigheter att köpa kunskap och material för att utveckla kärnvapen plus att prislappen blev dyrare.

OCKSÅ KINA stödde skärpningen men betonade att en lösning på sikt kan nås bara genom förhandlingar.



Att Kina skulle överge sin roll som Nordkoreas bunderförvant är ändå inte sannolikt eller ens önskvärd. Så länge det finns ens någon som Nordkorea tvingas beakta och lyssna på finns det hopp om att det finns åtminstone en kanal för att budskapet om förhandlingar ska nå fram.

MYCKET MER än framtida förhoppningar om framtiden finns det inte just nu. Situationen i området är spänd, också på grund av USA:s och Sydkoreas stora gemensamma militärövning. Å andra sidan har Nordkorea under årens lopp reagerat skarpt på dylika övningar och regimskiftet i Sydkorea.

Uppgifterna om att den så kallade "Mycket mer än framtida förhoppningar om framtiden finns det inte just nu."

heta telefonlinjen mellan Pyongyang och Seoul är stum är visserligen nedsänkande. Men så har skett minst en gång tidigare. Dessutom finns det en annan militär het telefonlinje för att kontrollera gränstrafiken som gäller anställda vid industriparken Kaesong, ett område som Sydkorea återöppnade 2004 för femtio år framåt.

DET ÄR INTE BARA Nordkoreas skärpta tonläge och provocativa handlingar som väcker betänkligheter. Sydkoreas president Park Geun-hye som installerades i sitt ämbete för bara ett par veckor sedan har gjort det klart att Sydkorea inte tolererar några provokationer från norr.

Sydkorea förefaller också att ha tagit ett steg tillbaka och avvaktar eftersom landet meddelat att tidpunkten för att återuppta sexpartiförhandlingarna med Nordkorea inte är den rätta just nu.

Det visar att förroendet nått en ny bottennotering. I sådana situationer ökar osannolikheten.

Svårt att skura bort rasismen

Mikael Kosk

DEN NATIONALISTISKA föreningen Suomen Sisu gjorde sig härd då den 2006 publicerade de Muhammedkarikatyrer som Jyllands-Posten väckt global upprördelse med. På den tiden ville föreningen bli en rödgivare för hela den finländska extremhögern, men under senare tid har det varit tytare kring den.

När den 27-åriga samfinländska riksdagsledaren Olli Immonen som ny ordförande vill väcka liv i Suomen Sisu deklarerar han att den är moderat och erbjuder en motkraft till alla politiska extremiströrelser. Det är bra att han tydligt förklarar rasism och våld, men det är fortfarande inte klart vad han menar med att massivvändering, mångkultur och islamisering är samhälleliga missförhållanden. Han har inte låtit att rentvå föreningen från rasismen.

Tecken på ekonomisk vändning.

USA kan fördärva sin tillväxt

Mikael Kosk

NÄR DEN GLOBALA ekonomin gått i stå tolkas varje litet tecken på att en vändning är i antagande som solens uppgång. I Japan har bnp i motsats till tidigare förhållor börjat växa och i Kina visar utrikeshandeln ett klart överskott i stället för det förväntade underskottet. I USA har arbetslösheten sjunkit till den lägsta nivån sedan december 2007, vilket fått börskurserna att göra ett glädjeskutt och nå ett index som inte förekommit efter att finanskrisen bröt ut. Sysselsättningsfigurerna i USA är för marknadsanalytikererna ett slags tillförsäkring som har magisk kraft att växa vart ekonomin är på väg. En ökning av antalet sysselsatta med 236 000 personer i ett land som har en total arbetskraft på över 135 miljoner ser inte ut som en direkt revolutionerande omvändning för att få tillväxten att ta fart. Men det är just så mycket att det är en signal om att den andra rulan är på väg att brytas.

Exakt när det finns tecken på att arbetslösheten vänder neråt och ekonomin börjar växa träder automatiska budgetnedskärningar på 85 miljarder dollar i kraft i USA. Det är höjden av irrationell ekonomisk politik att använda en oshövel som enligt uppskattning kan minska tillväxten med en halv procentenhet under 2013. Det är ett snöpligt misslyckande av både republikaner och demokrater, samt president Barack Obama, att inte komma överens om mitten av utgiftsminskningar och skattehöjningar för att stävja statskulden.

Även om den automatiska härsklipparen skulle bli kvar i USA:s budgettar under kommande år är en utgiftsminskning inbyggd i dem. Det är nödvändigt att stoppa budgetexpansionen utan att strypa den gryende tillväxten. Ställida mot vägen kommer de två partierna att nå en budgetkompromiss senare i månaden.

Abb. 2: Ledare auf der Seite 4 der Ausgabe von HBL vom 12.03.2013.

Sie teilen sich die Spartenüberschrift (*Ledare*). Der Kommentar hat jedoch nicht immer eine Dachzeile, im Material haben zwei von fünf eine solche. Dagegen folgt nach der Überschrift immer der Name des Autors, und der Text endet mit der E-Mail-Adresse und in einem Fall zusätzlich mit der Telefonnummer. Wenn auf der Seite zwei Kommentare von demselben Autor abgedruckt sind, findet sich seine E-Mail-Adresse nur einmal. Bei den fünf analysierten Kommentaren sind auch vier Journalisten repräsentiert. Die ersten zwei bis drei Worte des Kommentars sind durch Fettdruck und Versalien hervorgehoben. Was den Textaufbau betrifft, ist noch zu erwähnen, dass die Länge entweder ein Drittel oder eine ganze Spalte beträgt. Der kürzere Kommentar befindet sich unter der Karikatur, während der längere aus der Spalte ganz rechts besteht.

4.2 Textstruktur

Zur Textstruktur wird hier nur eine überblicksartige Beschreibung gegeben, auf die Argumentationsstrategien wird nicht eingegangen, da dies an dieser Stelle zu weit führen würde. Für das ganze Untersuchungsmaterial gilt, dass die Gliederung in Themenbezug, Entfaltung des Themas und Fazit gut erkennbar ist. Als Beispiel kann der Leitartikel vom 11. März in *HBL* dienen. Die Überschrift lautet *Europaval i brytningstid* 'Europawahl in Zeiten des Umbruchs'. Im Artikel werden also die EU-Wahlen behandelt, eindeutig ist jedoch nicht, um welche es geht. Das wird aber im ersten Abschnitt im Prinzip festgelegt, als schon im ersten Satz darauf hingewiesen wird, dass im Mai oder Juni 2014 neue EU-Abgeordnete gewählt werden, was Anlass zu einer kurzen Beschreibung der jetzigen Lage, vorwiegend der Eurokrise, gibt, sowie zu einem Hinweis auf die Wahlen 2009 und die danach erfolgende Polarisierung. Vor allem mit Bezug auf die Polarisierung wird dann das Thema entfaltet, d. h. die anstehenden Wahlen werden aus der Sicht der Parteien im finnischen Parlament behandelt. Ihre Erfolge und Misserfolge in der EU-Wahl 2009 sowie ihre eventuellen Niederlagen und Erfolge in der anstehenden Wahl werden unter die Lupe genommen. Danach folgt das Fazit, in dem festgestellt wird, dass keine der finnischen Parteien, nicht einmal die Wahren

Finnen⁵, sich vorstellen können, dass Finnland die Union verlassen würde.

Bei den Kommentaren findet sich das gleiche Muster wieder. Als Beispiel kann der kurze Kommentar (20 Zeilen) *Svårt att skura bort rasismen* 'Schwer, den Rassismus wegzuwaschen' vom 12. März 2013 angeführt werden. Die Überschrift gibt das Thema an, enthält aber auch gleich das Fazit. Der Themenbezug besteht aus dem Hinweis darauf, wie der Verein *Suomen Sisu* 2006 allgemein bekannt wurde, und darauf, dass der Verein seitdem nicht viel von sich hat hören lassen. Die kurze Themenentfaltung besteht aus der Beschreibung der Bemühungen des Abgeordneten der Wahren Finnen, Olli Immonen, den Verein wieder ins Leben zu rufen, und aus seinen Aussagen in Bezug auf Rassismus und Gewalt. Der Journalist verhält sich jedoch skeptisch zu einer Wende des Vereins in Fragen des Rassismus und stellt fest, dass es schwer sein wird, den diesen Verein stark prägenden Rassismus wegzuwaschen.

4.3 Sprachliche Merkmale

Nach dieser Beschreibung charakteristischer Züge der analysierten Texte soll auf ihre sprachlichen Merkmale eingegangen werden. Hier wird nicht zwischen den Leitartikeln und den Kommentaren unterschieden. Der Grund dafür ist, dass keine nennenswerten Unterschiede in Bezug auf sprachliche Merkmale festgestellt werden konnten. Wie bereits oben kurz angesprochen, wurden sowohl der Aufbau der Analyse als auch die Kategorisierung der sprachlichen Merkmale durch die Darstellung in FANDRYCH/THURMAIR (2011) angeregt. In der Analyse werden zuerst die Verallgemeinerungsstrategien behandelt. Danach folgen Kommentare zu den Konnektoren, bevor auf Kommentaradverbien, Modalverben und eventuelle andere sprachliche Mittel eingegangen wird, die Einschätzungen modifizieren, zum Wahrscheinlichkeitsgrad Stellung nehmen bzw. auf einen Handlungsbedarf verweisen.

5 *Perussuomalaiset/Sannfinländarna* ist eine EU-kritische Partei, die als populistisch gilt.

4.3.1 Verallgemeinerungsstrategien

Unter Verallgemeinerungsstrategien sollen hier die Verwendung von Pronomina und generalisierenden Nominalphrasen sowie der Gebrauch des Passivs verstanden werden.

Pronomina

Pronomina können verwendet werden, um eine Aussage, die aus der eigenen Erfahrung, Einschätzung oder Bewertung stammt, auf einen größeren Kreis von Individuen zu beziehen, und diese wird dadurch als mehr oder weniger allgemeingültig dargestellt. Die Pronomina, die im finnlandschwedischen Material mit verallgemeinernder Absicht verwendet werden, sind vor allem *vi* 'wir' und *vår* 'unser' sowie *man* 'man'. Von diesen kommt *man* am häufigsten vor. Die restlichen Pronomina in *HBL* kommen nur ein- oder zweimal vor, wie *någon* 'jemand' bzw. *många* 'viele'.

DN weist eine etwas kleinere Variation auf. Wie die Beispiele (1) und (3) zeigen, kommen auch hier vereinzelt Indefinitpronomina vor, während das Personalpronomen *vi* dominiert. Das Material ist jedoch zu klein, um weitreichende Schlüsse zu ziehen; es kann sich um einen reinen Zufall handeln. Andererseits kann nicht davon abgesehen werden, dass die Länge der Kommentare eine Auswirkung auf sowohl Stil als auch auf lexikalische Variation haben kann, was sich auf die Verwendung von verallgemeinernden Pronomina auswirken könnte.

- (1) Att mordet [...] faktiskt hade kunnat förhindras är det [...] rätt **många** som hävdar. (*DN* 22.03.2013)
[‘Dass der Mord hätte verhindert werden können, behaupten recht viele.’]
- (2) I senaste numret av tidningen Fokus kan **vi** följa [...] (*DN* 23.03.2013)
[‘In der letzten Ausgabe der Zeitschrift Fokus können wir verfolgen’]
- (3) [...] **några** skulle kalla den konspirationsteori [...] (*DN* 23.03.2013)
[‘einige würden das Konspirationstheorie nennen’]

Eine Beobachtung, die sich wiederum auf *HBL* bezieht, ist, dass sich die Verwendung der Pronomina der 1. Person Plural gegen Ende der Leitartikel häufen, d. h. im letzten Abschnitt bzw. im Fazit.

- (4) Ju mer **vi** vet om EU [...] (*HBL* 11.03.2013)
 [‘Je mehr wir über die EU wissen’]
- (5) Hur vill **vi** att **vi** ska bo? (*HBL* 14.03.2013)
 [‘Wie möchten wir, dass wir wohnen?’]

Generalisierende Nominalphrasen

Generalisierende Nominalphrasen konnten in den Kommentaren und Leitartikeln verhältnismäßig selten belegt werden. In dieser Hinsicht dürften sich Kommentartexte von den Leserbriefen unterscheiden, die ja im Modell von FANDRYCH/THURMAIR (2011) analysiert werden. Zu den Beispielen in *HBL* gehören Ausdrücke wie *Politiker*, *Beamte*, *Jugendliche*, *Kinder* und *die Armen*.

Einige Beispiele aus *DN* zeigen, dass das Substantiv sowohl im Plural, mit oder ohne Definitartikel, als auch im Singular vorkommen kann, wie die Beispiele (6), (7) und (8) zeigen.

- (6) **Cyprioterna** själva måste hitta 6 miljarder [...] (*DN* 21.03.2013)
 [‘Die Zyprioten müssen selbst 6 Milliarden finden’]
- (7) **Barn** ska inte isoleras (*DN* 20.03.2013)
 [‘Kinder sollen nicht in einer Einzelzelle sitzen’]
- (8) [...] att **den häktade** inte får träffa sina föräldrar [...] (*DN* 20.03.2013)
 [‘dass der Verhaftete seine Eltern nicht treffen darf’]
- (9) [...] **den svenska självbelåtenheten** [...] (*DN* 20.03.2013)
 [‘die schwedische Selbstgefälligkeit’]

Die generalisierende Aussage in Beispiel (9) bezieht sich auf eine Eigenschaft, die den Schweden nicht selten als eine Art genereller Charakterzug zugeschrieben wird.

Passiv

Mit einer Ausnahme, einem Kommentar in *HBL*, kommen in sämtlichen der untersuchten Texte Passivformen vor. Die Texte in *HBL* mit der höchsten Anzahl Passivformen, insgesamt 14 bzw. 8, sind Kommentare, obwohl sie durchgehend erheblich kürzer sind als die Leitartikel. Die Häufung der Passivformen dürfte jedoch teilweise mit dem Thema der Kommentare zusammenhängen, bei dem nicht unbedingt erwartet wird, dass die Akteure erwähnt werden. In dem einen Kommentar geht es um die politischen Verhältnisse in Nordirland und um die 2011 festgenommene Marian Price, deren Fall zwei Jahre nach der Festnahme noch nicht vor Gericht behandelt wurde.

(10) Marian Price **greps** 2011 [...] (*HBL* 13.03.2013)
[‘Marian Price wurde 2011 verhaftet’]

(11) Hon **dömdes** till livstids fängelse [...] (*HBL* 13.03.2013)
[‘Sie wurde zu lebenslanger Freiheitsstrafe verurteilt’]

In Beispiel (12) möchte der Leser hingegen vermutlich wissen, wer die Namen erwähnt hat. Vielleicht wird das nicht genannt, weil der Autor davon ausgeht, dass der Leser die Diskussion in den Medien verfolgt, oder weil er es hier nicht für wichtig hält. Im Text geht es an dieser Stelle um mögliche starke Kandidaten der Schwedischen Volkspartei für einen Platz im EU-Parlament.

(12) Många andra namn **nämns** [...] (*HBL* 11.03.2013)
[‘Viele weitere Namen werden erwähnt’]

Einige Beispiele aus *DN* sollen aufgeführt und kurz kommentiert werden.

(13) Just isoleringen är något som **kritiserats** [...] (*DN* 20.03.2013)
[‘Gerade die Einzelzelle ist etwas, das kritisiert worden ist’]

(14) [...] **påstods** det vara en unik åtgärd [...] (*DN* 21.03.2013)
[‘wurde behauptet, das sei eine einmalige Maßnahme’]

In (13) wird der Eindruck vermittelt, dass in der Gesellschaft kritische Diskussionen über rechtliche Praktiken geführt worden sind. Der Fokusmarker *Just* hat eine aufmerksamkeitssteuernde und hervorhebende Funktion. Das Passiv in (14) lässt vermuten, dass es sich um eine Gruppe, vermutlich Politiker, handelt, die eine temporäre Maßnahme ergriffen hat, um ein entstandenes Problem schnell zu lösen.

4.3.2 Konnektoren

Da es sich um argumentative Texte handelt, in denen Meinungen, Bewertungen und Einschätzungen zum Ausdruck gebracht werden sollen, ist ein häufiger Gebrauch solcher Konnektoren zu erwarten, die einen Gegensatz oder Widerspruch ausdrücken. Diese Annahme konnte bestätigt werden, denn in den analysierten Texten kommt die adversative Konjunktion *men* 'aber' wiederholt vor und hat unter den Konnektoren eine deutlich dominierende Stellung. Belegt sind weiter die konzessiven Konjunktionen *medan* 'während' (16) und *trots att* 'obwohl' (17). Neben den eben erwähnten adversativen und konzessiven Konjunktionen konnte auch *om* 'wenn/falls' (18) als Einleitung eines Konditionalsatzes mehrmals belegt werden.

(15) **Men** så har skett minst en gång tidigare. (*HBL* 12.03.2013)
 ['Aber das ist mindestens einmal früher passiert.']

(16) En del av dem greps, **medan** andra [...] (*DN* 20.03.2013)
 ['Einige wurden festgenommen, während andere']

(17) [...] **trots att** antalet som misstänks för brott är relativt konstant [...] (*DN* 20.03.2013)
 ['obwohl die Anzahl, die eines Verbrechens verdächtigt wird, relativ konstant ist']

(18) **Om** eurokrisen hettar till igen [...] (*HBL* 11.03.2013)
 ['Falls die Eurokrise wieder akut wird']

Es lässt sich somit die Beobachtung von FANDRYCH/THURMAIR (2011, 132) bestätigen, dass der Gebrauch von Konnektoren, sowohl was die

Häufigkeit als auch was die Variation betrifft, zu den textsortenspezifischen Merkmalen gehört.

4.3.3 Kommentaradverbien und Modalverben

Das Schwedische ist keine partikelreiche Sprache, vor allem nicht im Vergleich zum Deutschen. Modalverben und unterschiedliche Kommentaradverbien erfüllen jedoch oft die Funktion der deutschen Kommentaradverbien und Modalpartikeln. Ein anderer Unterschied zwischen den Sprachen besteht im Gebrauch des Modus Konjunktiv, der ja im Deutschen frequent auftritt, der aber aus dem heutigen Schwedisch fast ganz verschwunden ist. Nur einige wenige Verbformen im Konjunktiv II werden noch benutzt, z. B. *vore* 'wäre', während der Konjunktiv I in der Praxis ausgestorben ist. Von den Modalverben werden vor allem *kunna* 'können' und *måste* 'müssen' verwendet, was aus den Beispielen (19)–(21) hervorgeht, aber auch *böra* 'müssen, sollen', häufig in der Präteritumform *borde*, als Ausdruck eines Vorwurfs oder Verweises bzw. einer Aufforderung kommt vor (Beispiel 22).

(19) Gazprom **skulle kunna vara** intresserat [...] (DN 21.03.2013)
[‘Gazprom könnte interessiert sein’]

(20) Det **kunde** vara en utgångspunkt [...] (HBL 14.03.2013)
[‘Das könnte ein Ausgangspunkt sein’]

(21) Franciskus **måste** bli kvitt [...] (HBL 15.03.2013)
[‘Franziskus muss [...] loswerden’]

(22) [...] staten **borde** ägna sig åt en [...] politik [...] (HBL 13.03.2013)
[‘der Staat sollte sich einer [...] Politik widmen’]

Zu den am häufigsten gebrauchten Kommentaradverbien⁶ gehören *kanske* 'vielleicht', *knappast* 'kaum' und *väl* 'wohl', vgl. die Beispiele (23), (24) und (25).

⁶ Im Schwedischen als „modale Kommentaradverbien“ (*modala satsadverbial*) bezeichnet (SVENSKA AKADEMIENS GRAMMATIK 1999).

- (23) **Kanske** luktar det av svett. (DN 20.03.2013)
 [‘Vielleicht riecht es nach Schweiß.’]
- (24) EU är **knappast** roat av ett partnerskap med Ryssland. (DN 21.03.2013)
 [‘Die EU ist kaum an einer Partnerschaft mit Russland interessiert.’]
- (25) Kvinnor är **väl** helt enkelt som folk är mest [...] (DN 24.03.2013)
 [‘Frauen sind wohl einfach wie die meisten Menschen’]

Dabei drücken *kanske* und *knappast* eine vorsichtige Annahme bzw. leichten Zweifel aus, während *väl* den Wahrscheinlichkeitsgrad der Behauptung unterstützt.

4.3.4 Verben und Adjektive als Ausdrücke der Einschätzung und des Meinens

In der oben erwähnten, von FANDRYCH/THURMAIR (2011) durchgeführten Textanalyse von Leserbriefen werden Verben der Einschätzung und des Meinens als eine eigene Gruppe kategorisiert, jedoch mit der Feststellung, dass sie sparsam vorkommen (FANDRYCH/THURMAIR 2011, 135). Ähnliches gilt für die in diesem Beitrag analysierten Leitartikel und Kommentare. Es kommen zwar vereinzelt Verben oder verbale Phraseme (26) vor, doch die Meinungen der Journalisten scheinen in anderer Weise versprachlicht zu werden, z. B. mit Hilfe von Adjektiven, wie die Beispiele (27) und (28) illustrieren.

- (26) Det **ligger** onekligen **något i** att [...] (HBL 13.03.2013)
 [‘Es ist schon etwas Wahres dran, dass’]
- (27) Det är **skrämmande och upprörande**. (DN 20.03.2013)
 [‘Es ist erschreckend und empörend.’]
- (28) En ursäkt hade varit **mer värdigt**. (DN 22.03.2013)
 [‘Eine Entschuldigung wäre würdiger gewesen.’]

Die aufgeführten Beispiele (26)–(28) machen nur eine kleine Auswahl der beiden letztgenannten Kategorien von Bewertungen aus.

4.3.5 Einige stilistische Beobachtungen

Die Kommentare zu den verwendeten sprachlichen Mitteln in den analysierten Artikeln sollen mit einigen Beobachtungen zum Stil abgeschlossen werden. Es geht dabei um Phraseme und Verben sowie um ein syntaktisches Phänomen.

Phraseme haben eine aufmerksamkeitssteuernde Funktion und werden u. a. eingesetzt, um Meinungen, Einstellungen und Bewertungen zum Ausdruck zu bringen. Sie sind häufig emotional gefärbt, und die Wahl der Phraseme kann somit einen Einfluss auf den Stil eines Textes haben. Auffällig bei der Analyse der ausgewählten Kommentartexte war, dass Phraseme, die stilistisch markiert sind und/oder vorwiegend in anderen Bereichen vorkommen, im Material eingesetzt werden. So konnten einige feste Wortverbindungen oder Verben aus der Sportsprache belegt werden, wie die Beispiele (29) und (30) zeigen.

(29) [...] riksdagen måste **ta time out** [...] (HBL 14.03.2013)

[‘das Parlament muss ein Time-out nehmen’]

(30) [...] Mitro Repo **knep** det andra mandatet. (HBL 11.03.2013)

[‘Mitro Repo hat das zweite Mandat geschnappt.’]

Das Verb *knipa* wird außer in der Bedeutung ‘kneifen’ im Schwedischen oft in Sportberichten verwendet, wenn jemand eine Medaille gewonnen oder zu den Besten in einem Wettbewerb gehört.

Weiter sind in dieser Kategorie Phraseme zu finden, die eindeutig einen umgangssprachlichen Stil repräsentieren, die aber gerade deswegen besondere Aufmerksamkeit erwecken. *Nalla något ur något* (s. Beispiel 31) ist ein umgangssprachliches Phrasem, das sich auf das Stehlen von meistens kleineren, eher unbedeutenden Geldsummen bezieht, kann sich aber auch auf das Stehlen von Gegenständen beziehen. *Schabbla bort* (s. Beispiel 32) ist deutlich negativ besetzt und die Aussage bringt durch den Einsatz dieser Wortverbindung eine starke Kritik an der polizeilichen Arbeit zum Ausdruck. *Göra sig en hacka* (s. Beispiel 33) wird verwendet, um auszudrücken, dass jemand, meist durch eine Nebenbeschäftigung, Geld verdient.

- (31) Att **nalla ur** statens pensionsfonder är inte särskilt framsynt. (*DN* 21.03.2013)
 [‘Aus den staatlichen Pensionsfonds zu mopsen, ist nicht besonders klug.’]
- (32) Men polisen lyckades gång på gång **schabbla bort** hans namn. (*DN* 22.03.2013)
 [‘Es gelang aber der Polizei, wiederholt seinen Namen zu verschlampen.’]
- (33) Enskilda kan **göra sig en** rejäl **hacka** på [...] (*DN* 24.03.2013)
 [‘Einzelpersonen können ganz schön was dazuverdienen’]

Was diesen Stilzug im Material betrifft, scheint er in den schwedenschwedischen Kommentartexten häufiger vorzukommen als in den finnlandschwedischen.

Eine weitere Besonderheit, die im Material vereinzelt belegt werden konnte, ist der Spaltsatz (DUDEN-GRAMMATIK 2016, 1056), eine emphatische Konstruktion, die im Schwedischen frequent vorkommt. Beispiele dafür sind (34), (35) und (36).

- (34) Och **det är här** det blir otäckt. (*DN* 20.03.2013)
 [‘Und es ist hier, wo es abscheulich wird.’]
- (35) **Det är** precis **denna brist på insyn** som [...] (*DN* 20.03.2013)
 [‘Es ist gerade dieser Mangel an Durchblick, der’]
- (36) **Det är** väl **därför** ingen ställer den. (*HBL* 14.03.2013)
 [‘Das ist wohl deswegen, dass keiner sie [die Frage] stellt.’]

Die Funktion des Spaltsatzes ist, die Aufmerksamkeit zu steuern, eine Einschätzung besonders hervorzuheben und u. U. auch neue Information hinzuzufügen. Es ist ein im Schwedischen – sowohl in der gesprochenen als auch in der geschriebenen Sprache – auf allen Stilniveaus sehr verbreitetes Stilmittel. Die ausführliche Beschreibung des Phänomens in SVENSKA AKADEMIENS GRAMMATIK (1999), die sechs Seiten in Anspruch nimmt, zeugt davon, dass es als ein Charakteristikum des heutigen Schwedisch angesehen wird.

5. Zusammenfassung und Ausblick

Im vorliegenden Beitrag wurden insgesamt 20 Kommentare analysiert, 10 aus der schwedenschwedischen Zeitung *DN* und 10 aus der finnlandschwedischen *HBL*, beide überregionale Zeitungen mit einem großen Leserkreis. Es konnten dabei bedeutende Ähnlichkeiten, aber auch einige Unterschiede festgestellt werden, sowohl in Bezug auf die äußere Gestaltung, d. h. Textaufbau und Textstruktur, als auch auf die sprachlichen Mittel, die gebraucht wurden, um unterschiedliche Funktionen eines Kommentars auszudrücken.

Ein deutlicher, sofort ins Auge fallender Unterschied ist, dass der eigentliche Leitartikel in *HBL* einen namentlich gekennzeichneten Verfasser hat, während in *DN* der Autor anonym bleibt und so als Vertreter der gesamten Redaktion oder sogar der Zeitung erscheint. Das ist aber im schwedenschwedischen Gesamtkorpus nicht durchgehend der Fall; beide Varianten kommen vor.

Die nähere Analyse der sprachlichen Mittel deutete ebenfalls einige Unterschiede an.

Unter den Verallgemeinerungsstrategien schien der Gebrauch von Pronomina in *HBL* etwas stärker zu variieren. Außerdem war in *HBL* ein höheres Vorkommen von Passivkonstruktionen vorzufinden. Letzteres könnte eventuell auf Einflüsse aus dem Finnischen zurückzuführen sein, aber, wie schon mehrmals betont, lässt der begrenzte Umfang des Materials keine allgemeineren Schlüsse zu.

Bei den Verben der Einschätzung und des Meinens vermerken schon FANDRYCH/THURMAIR (2011, 135), dass sie in den Leserbriefen sparsam vorkommen. Das gilt auch für die Leitartikel und Kommentare im analysierten Material, obwohl eigentlich zu erwarten gewesen wäre, dass sie gerade in solchen Texten häufig auftreten würden. Die Journalisten scheinen also, wie gezeigt wurde, zu anderen Mitteln wie beispielsweise Adjektiven zu greifen, um Meinungen auszudrücken.

Eine Kategorie sprachlicher Mittel, die in dem Modell von FANDRYCH/THURMAIR nicht vorkommt, ist die Kategorie *Phraseme*. Phraseme gehörten, besonders im schwedenschwedischen Material, zu den häufig vorkommenden Stilmitteln, weshalb einige Beispiele für

diese Kategorie einbezogen und kommentiert wurden. Erwähnenswert ist auch der als syntaktisches Mittel zur Hervorhebung einer Aussage im Schwedischen weit verbreitete Spaltsatz.

Vor dem Hintergrund der in Abschnitt 3.2 referierten schwedischen Darstellungen zur Pressesprache sollen zum Schluss einige Beobachtungen angeführt werden. Eine Featureisierung in der Art, wie RYDÉN (2010) sie für die Tageszeitung *Sydsvenskan* feststellen konnte, kann für die beiden in dieser Studie analysierten Zeitungen, zumindest für die Kommentartexte, nicht bestätigt werden.

Die geringere syntaktische Komplexität, die laut HÅKANSSON (2003) die Pressesprache des ausgehenden 20. Jahrhunderts im Vergleich zur der der Jahre 1945–1985 kennzeichnet, lässt sich aber im untersuchten Material beobachten. Es überwiegt der parataktische Satzbau, der u. a. durch den häufigen Gebrauch des nebenordnenden Konnektors *men* ‘aber’ bedingt ist und mitunter zu einer gewissen Monotonie beiträgt.

Es wäre lohnenswert, an einem größeren Korpus das Analysemodell anzuwenden und zu überprüfen, ob sich die beobachteten Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen dem schwedenschwedischen und dem finnlandschwedischen Material bestätigen lassen oder ob eventuell deutlichere Unterschiede festgestellt werden können. Interessant wäre auch, im größeren Rahmen die Ergebnisse mit denen von HÅKANSSON (2003) zu vergleichen und dabei auch die Entwicklung des Wortschatzes zu beachten. Es ist anzunehmen, dass die häufige Nutzung des Internet u. a. zu einem Zuwachs des angloamerikanischen Einflusses geführt hat.

Literatur

- Brinker, Klaus/Cölfen, Hermann/Pappert, Steffen (2014): Linguistische Textanalyse. Eine Einführung in Grundbegriffe und Methoden. 8., neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Berlin. (Grundlagen der Germanistik. 29).
- Byrman, Gunilla/Gustafsson, Anna/Rahm, Henrik (Hrsg.) (2010): *Svensson och svenskan. Med sinnen känsliga för språk*. Lund.
- Duden-Grammatik (2016) = Duden. Die Grammatik. Unentbehrlich für richtiges Deutsch. Hrsg. von Angelika Wöllstein und der Dudenredaktion. 9., vollständig überarbeitete und aktualisierte Auflage. Berlin. (Duden Band 4).

- Englund, Boel/Ledin, Per (Hrsg.) (2003): Teoretiska perspektiv på sakprosa. Lund.
- Fandrych, Christian/Thurmair, Maria (2011): Textsorten im Deutschen. Linguistische Analysen aus sprachdidaktischer Sicht. Tübingen.
- Fix, Ulla (2005): Texte zwischen Musterbefolgen und Kreativität. In: *Der Deutschunterricht* 57(1), 13–22.
- Fix, Ulla (2008): Texte und Textsorten – sprachliche, kommunikative und kulturelle Phänomene. Berlin.
- Fix, Ulla (2009a): Stand und Entwicklungstendenzen der Textlinguistik (I). In: *Deutsch als Fremdsprache* 46(1), 11–20.
- Fix, Ulla (2009b): Stand und Entwicklungstendenzen der Textlinguistik (II). In: *Deutsch als Fremdsprache* 46(2), 74–85.
- Gansel, Christina/Jürgens, Frank (2009): Textlinguistik und Textgrammatik. Eine Einführung. 3., unveränderte Auflage. Göttingen.
- Håkansson, David (2003): Ledarspråk i förändring? En kvantitativ undersökning av språket i en dagstidningsgenre under 1990-talet. In: *Språk och stil* 13, 215–228.
- Heinemann, Wolfgang (2000): Typologisierung von Texten I: Kriterien. In: Brinker, Klaus/Antos, Gerd/Heinemann, Wolfgang/Sager, Sven F. (Hrsg.): *Text- und Gesprächslinguistik. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung*. 1. Halbbd. Berlin/New York, 508–523.
- Heinemann, Wolfgang/Viehweger, Dieter (1991): Textlinguistik. Eine Einführung. Tübingen. (Reihe Germanistische Linguistik. 115).
- Josephson, Olle (1996): Det betydelselösa tidningsspråket. In: *Språk och stil* 6, 93–106.
- Josephson, Olle (2007): Aftonbladet eller Expressen? Eller Stockholms Dagblad? In: Milles, Karin/Vogel, Anna (Hrsg.): *Språkets roll och räckvidd. Festskrift till Staffan Hellberg den 18 februari 2007*. Stockholm, 139–148.
- Josephson, Olle (2010): Tingsten, Lagerkrantz och personlighetens roll i sakprosa-historien. In: Byrman, Gunilla/Gustafsson, Anna/Rahm, Henrik (Hrsg.), 151–161.
- Jungar, Jonas (2018): Glöm det där med ”kort och kraftigt” – på webben är det nu långa rubriker som gäller. In: *Språkbruk* 37(1), 29.
- Ledin, Per (1996): Genrebegreppet – en forskningsöversikt. Lund. (Svensk sakprosa. 2).
- Ledin, Per (1999): Texter och textslag – en teoretisk diskussion. Lund. (Svensk sakprosa. 27).
- Lenk, Hartmut E. H. (2006): *Praktische Textsortenlehre*. 4., überarbeitete und erweiterte Auflage. Helsinki.
- Lüger, Heinz-Helmut (1995): *Pressesprache*. 2., neu bearbeitete Auflage. Tübingen.

- Malmqvist, Anita/von der Heiden, Gregor (2016): Der Kommentar in Tageszeitungen Schwedens. In: Lenk, Hartmut E. H. (Hrsg.) *Persuasionsstile in Europa II. Kommentartexte in den Medienlandschaften europäischer Länder.* (Germanistische Linguistik. 229–231), Hildesheim u. a., 21–57.
- Rydén, Per (2010): En tabloids genrer. In: Byrman, Gunilla/Gustafsson, Anna/Rahm, Henrik (Hrsg.), 281–288.
- Svenska Akademiens grammatik (1999). Stockholm.